

in den Brunnen zu springen. Bald jedoch erkannte er die schlimme Lage, in die er gekommen war, und blickte ängstlich nach einer Gelegenheit zur Rettung. Der Fuchs sprach freundlich zu ihm: „Sei guten Mutes! Ich weiß, wie wir uns helfen können. Stelle dich mit deinen Vorderfüßen aufrecht an die Wand und stemme dich mit dem Kopfe fest an, ich steige alsdann über deinen Rücken hinauf. Bin ich oben, so werde ich auch dir hinaushelfen.“ Der Ziegenbock erfüllte das Verlangen des Fuchses; kaum aber war dieser oben, so sprang er fröhlich um den Brunnen herum. Der Bock erinnerte ihn an sein Versprechen; doch der Fuchs sagte: „Wenn du so viel Grübe im Kopf hättest, als Haare in deinem Bart sind, so würdest du nicht eher in einen Brunnen steigen, bis du wüßtest, wie du wieder herauskommst.“

### 97. Der Rabe und der Fuchs.

Gotthold Ephraim Lessing.

Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch, das der erzürnte Gärtner für die Katzen seines Nachbarn hingeworfen hatte, in seinen Klauen fort.

Eben wollte er es auf einer alten Eiche verzehren, als sich ein Fuchs herbeischlich und ihm zurief: „Sei mir gesegnet, Vogel des Jupiter!“ „Für wen siehst du mich an?“ fragte der Rabe. „Für wen ich dich ansehe?“ erwiderte der Fuchs, „bist du nicht der rüftige Adler, der täglich von der Rechten des Zeus auf diese Eiche herabkommt mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die erklebte Gabe, die mir dein Gott durch dich zu schicken noch fortfährt?“

Der Rabe erstaunte und freute sich innig für einen Adler gehalten zu werden. „Ich muß,“ dachte er, „den Fuchs aus diesem Irrtum nicht bringen.“ Großmütig dumm ließ er ihm also seinen Raub herabfallen und flog stolz davon.

Der Fuchs fing das Fleisch lachend auf und fraß es mit boshafter Freude. Doch bald verkehrte sich die Freude in ein schmerzhaftes Gefühl; das Gift fing an zu wirken und er — verreckte.

Möchtet ihr euch nie etwas anderes als Gift erloben, verdammte Schmeichler!

### 98. Der Wolf, der Fuchs und der Kranich.

Nach Aesop.

Der Wolf verzehrte ein geraubtes Kalb mit großer Begierde. Ein Fuchs kam dazu und sprach: „Oheim, du schlingst zu gierig; du wirst dir den Magen verderben.“ Der Wolf aber kehrte sich nicht daran und fraß, was er konnte. Auf einmal blieb ihm ein Knochen im Halse stecken. Da fing er an zu schreien und zu bit-